



Deutsche Initiative Mountainbike e.V.

Sonja Schreiter

DIMB-Fachreferentin

Heisenbergweg 42

85540 Haar

E-Mail: sonja.schreiter@dimb.de

Webseite: <http://www.dimb.de>

Haar, den 24. September 2024

Stellungnahme der Deutschen Initiative Mountainbike e.V. (DIMB) zum Anhörungsthema des Ausschusses für Tourismus des Deutschen Bundestages „Potenziale des naturnahen Tourismus für die Entwicklung ländlicher und strukturschwacher Regionen (z.B. Fahrradtourismus, Wassertourismus, Geoparks)“

Einleitung

Fast 70 Prozent aller Deutschen fahren in ihrer Freizeit Fahrrad¹, jeder Zweite macht mehrere Fahrradausflüge pro Monat². Radfahren in der Natur insbesondere das Mountainbiken erfreut sich nicht erst seit der Corona Pandemie großer Beliebtheit. Mehr als 16 Mio. Menschen geben an, in ihrer Freizeit Mountainbike zu fahren. 4,2 Mio. von ihnen nutzen das Mountainbike sogar häufig³. Dabei ist die Gesamtzahl der Mountainbikenden in den letzten zehn Jahren nur um ca. 20 Prozent angestiegen und damit weitgehend stabil⁴. Mountainbiken ist bereits seit vielen Jahren als Breitensport in der Mitte der Gesellschaft angekommen, spielt eine zentrale Rolle für die Gesunderhaltung der Bevölkerung und wird von Menschen jeden Alters und aller Einkommensschichten ausgeübt⁵. Es dient in hohem Maße dem Allgemeinwohl zum Zwecke der naturverträglichen Naherholung und des Tourismus und ist im Rahmen der Erholungsfunktion des Waldes dementsprechend zu berücksichtigen und zu ermöglichen.

¹ Fahrrad-Monitor 2023, Ergebnisse einer repräsentativen Online-Befragung, BMDV

² ADFC-Radreiseanalyse 2024, Radreisejahr 2023, Ergebnisbericht, ADFC

³ Codebuch AWA 2022, IfD Allensbach, 2023

⁴ Codebuch AWA 2013, IfD Allensbach, 2014

⁵ Deutsche Sporthochschule Köln, Natursportinfo. <https://www.natursport.info/natursportarten/zu-land/mountainbiking/>

Dabei ist festzustellen, dass Mountainbiken in Bezug auf die Natur- und Landschaftsverträglichkeit vergleichbar geringe Auswirkungen hat, wie das Wandern⁶. Auch das Miteinander aller Erholungssuchenden funktioniert in der Regel gut und wirft keine bedeutenden Probleme auf⁷.

Im Aktivtourismus gehört das Mountainbiken im Speziellen neben dem Radfahren im Allgemeinen und dem Wandern zu den drei beliebtesten Bewegungsformen der Deutschen⁸. Studien belegen, dass der Beitrag von Radfahrenden an der Wertschöpfung in Tourismus-Regionen signifikant ist und sich durch gezielte Maßnahmen deutlich ausbauen lässt⁹. Das gilt auch für Mountainbike-Angebote, die durch die akkubasierte Tretunterstützung eine neue Qualität und einen hohen Erlebniswert bekommen. Gerade für Mittelgebirgsregionen, die sich bedingt durch den Klimawandel neue Standbeine als Ergänzung oder Alternative zum Skitourismus suchen müssen, bieten Angebote im vielfältigen Rad- und Mountainbikesegment neue Chancen. Hierzu zählen sowohl die Ausweisung von Mountainbike-Routen auf bestehenden Wegen als auch die Anlage von Mountainbike-Strecken als spezielles Zusatzangebot. Deutschland hat hier grundlegend beste Voraussetzungen. Zudem haben sich Mountainbike-Angebote im Bereich Naherholung und Aktivtourismus heute weitgehend etabliert. In der Angebotsgestaltung besteht allerdings noch Entwicklungspotenzial.

Die Deutsche Initiative Mountain Bike e.V. (DIMB)

Die DIMB wurde 1991 von engagierten Mountainbikenden, Händlern und Herstellern als gemeinnütziger Verein gegründet. Zweck des Vereins ist es, das Mountainbiken in allen seinen Ausprägungen zu fördern und für die Nutzbarkeit aller Wege unter dem Aspekt der Natur- und Sozialverträglichkeit einzutreten. Weitere satzungsgemäße Ziele sind die Förderung des Umwelt- und Naturschutzes, die Kinder- und Jugendförderung sowie die Schaffung und der Erhalt von Mountainbike-Strecken als spezielles Zusatzangebot zum bestehenden Wegenetz.

Mit mehr als 150.000 Mitglieder (Stand 2024) zählt die DIMB zu den am schnellsten wachsenden Verbänden und ist Deutschlands größter, allein auf das Thema Mountainbiken ausgerichteter Verein. Die DIMB versteht sich als die gesamtdeutsche Interessenvertretung für Mountainbikende. Im Bereich Ausbildung werden jährlich in ca. 70 Kursen über 700

⁶ Wilson & Seney, 1994; Thurston & Reader, 2001; Pickering, Hill, Newsome & Leung, 2009; Wöhrstein, 1993; Gander & Ingold, 1995; Papouchis, Singer & Sloan, 2001

⁷ FVA Baden Württemberg, Walderholung mit und ohne Bike II

⁸ Radtourismus heute und in Zukunft, Stimmungsbild 2021, ÖTE und Naturfreunde Deutschlands

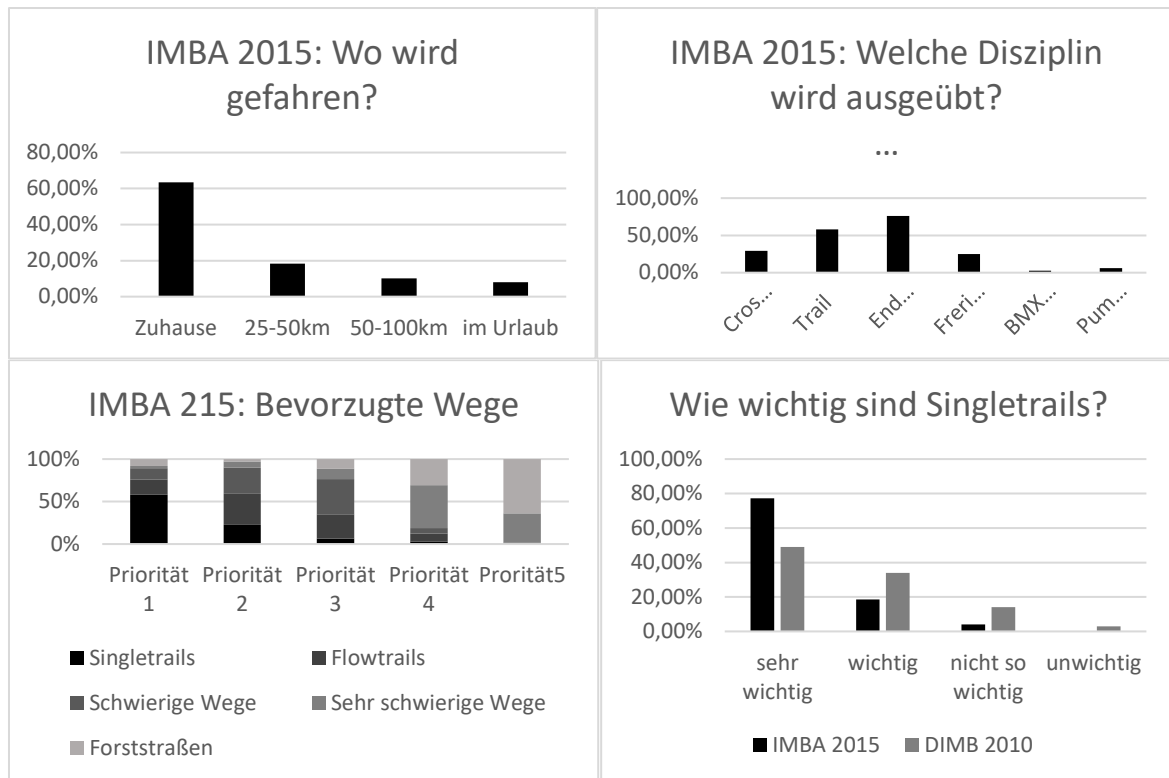
⁹ ADFC-Radreiseanalyse 2024, Radreisejahr 2023, Ergebnisbericht, ADFC

Personen zu Mountainbike-Guides und Fahrtechniktrainern ausgebildet. Zusätzlich gibt es zahlreiche Fort- und Weiterbildungen, beispielsweise im Bereich Kinder- und Jugendarbeit und E-Mountainbiken. Vor Ort wird die DIMB durch ihre 54 regionalen Interessengemeinschaften (Stand 2024) vertreten. Durch diese Strukturen und die über 240 Mitgliedsvereine (Stand 2024) hat die DIMB ein umfangreiches Netzwerk im Mountainbikesektor sowie den relevanten Stakeholdern aufgebaut und fungiert als wichtiger Multiplikator in die deutsche Mountainbike-Community.

Die Abteilung der DIMB-Fachberatung versteht sich als zentraler Ansprechpartner und Berater für Tourismus, Städte, Gemeinden, Verwaltungen und Behörden bezüglich nachhaltiger und naturverträglicher Planung von Mountainbike-Infrastruktur und -Projekten in Deutschland. Durch die Teilnahme an internationalen Fachkonferenzen, runden Tischen und Foren versteht sie die Bedürfnisse aller beteiligten Stakeholder und kann vorbildliche Lösungen aufzeigen, die alle berechtigten Belange berücksichtigt. In den letzten Jahren wurde eine umfangreiche Wissensdatenbank mit relevanten Fakten über die Zielgruppe der Mountainbikenden, aber auch zu anderen Themen wie beispielsweise Naturschutz- und Forstrecht sowie Studien zu den Auswirkungen des Mountainbikens, die auch die Entwicklungen zum E-Mountainbiken berücksichtigen, erstellt. Ihr Wissen bringen die Mitarbeiter*innen der DIMB-Fachberatung in zahlreichen Stellungnahmen und weiteren Formaten in die politische Arbeit in Deutschland und Europa ein.

Die DIMB ist Mitglied im Badischen Radsportverband e.V. (BRV), im Kuratorium Sport & Natur e.V., in der International Mountainbike Association (IMBA) sowie der IMBA Europe, dem Bayerischen Kuratorium für alpine Sicherheit und der Natursportakademie (NaKa). Im Bereich der Ausbildung kooperiert die DIMB mit dem Bund Deutscher Radfahrer e.V. (BDR) und dem Deutschen Alpenverein e.V. (DAV). Zudem engagiert sich die DIMB gemeinsam mit dem Zweirad-Industrie-Verband e.V. (ZIV) und dem Mountainbike Forum Deutschland e.V. (MTF) im Bike Nature Movement (BNM).

Um die Bedürfnisse der Zielgruppe der Mountainbikenden optimal zu verstehen, bedient sich die DIMB verschiedener Umfragen. So wurde 2010 selbst eine große Umfrage mit über 9.000 Personen durchgeführt. 2015 führte der Dachverband IMBA EU eine europaweite Befragung durch. Etwa 6.000 Bikende beteiligten sich, davon knapp 700 aus Deutschland.



Darstellung der Umfrageergebnisse DIMB 2010 und IMBA EU 2015, eigene Grafik

IMBA 2015. Erläuterung der Wegekategorien:

Singletrails: natürliche, schmale, gewundene Wege

Flowtrails: einfache Oberfläche, flüssig zu fahren, wenig Treten oder Bremsen notwendig

Schwierige Wege: natürliche Hindernisse und technische Herausforderungen Wurzeln

Sehr schwierige Wege: Downhill Charakter, Sprünge und nicht umfahrbare Hindernisse

Forststraßen: breite, meist zweispurige befestigte / geschotterte Wege, PKW befahrbar

Die Umfragen von DIMB¹⁰ und IMBA Europe¹¹ zeigen, dass sich die überwiegende Mehrheit der Mountainbikenden selbst in die Kategorien Trail und Enduro/ All Mountain einordnet und dabei attraktive schmale und naturbelassene Wege -sogenannte Trails - bevorzugt. Forstwege und Straßen werden dagegen als unattraktiv empfunden. So gruppieren sich auch bei der 2018 vom Deutschen Alpenvereins (DAV) durchgeführten Umfrage 65 Prozent als Touren- und 55 Prozent als Trailbikende ein. Bei den Beweggründen sind die am häufigsten in den Umfragen genannte Motive die Erholung und das Erlebnis in der Natur, gefolgt von Fitness und Gesundheit. In den Umfragen zeigt sich auch, dass die Bedürfnisse und Beweggründe von Mountainbikenden mit und ohne Tretunterstützung grundlegend deckungsgleich sind¹². Es besteht infolgedessen auch nach Auffassung der Nutzergruppe keine Notwendigkeit einer

¹⁰ Aufbereitete Ergebnisse der Großen Bikerumfrage 2010 der Deutschen Initiative Mountainbike e.V.

¹¹ European Mountainbike Survey, IMBA Europe, 2015

¹² Mountainbiken im DAV, Auswertung der Online-Umfrage 2019

speziellen Wegeinfrastruktur für E-Mountainbikende.

Auch zur räumlichen Nutzung von Mountainbikes gibt es umfangreiche Erkenntnisse. Die Umfrage der DIMB kam zu dem Ergebnis, dass 82 Prozent der Mountainbikenden ihre Touren direkt vor der Haustüre beginnen. Für 85 Prozent der Befragten liegt ihr Hausrevier in mit dem Rad erreichbarer Nähe¹³. In der Umfrage des DAV gaben nur 32 Prozent der Mountainbikenden an Touren in den Alpen fahren. Der große Anteil der Touren entfällt auf die Mittelgebirge, was sich auch durch die Wohnortnähe vieler Mitglieder zu diesen erklären lässt. Das spiegelt sich auch im Startpunkt der Touren wider. Über 80 Prozent starten diese im Umkreis von 50 Kilometer um ihren Wohnort, wobei fast die Hälfte sogar direkt ab der Haustür losfährt, was auch aus ökologischen Gesichtspunkten zu begrüßen ist. Auch die Umfrage der IMBA zeigte, dass die meisten Mountainbike-Touren zuhause im Bereich der Naherholung gefahren werden. Nur ein geringer Prozentsatz fällt auf den Urlaub¹⁴.

Des Weiteren ist auch die Tourengestaltung von Mountainbikenden mit und ohne Akku vergleichbar. Eine durchschnittliche Tour mit dem E-Mountainbike umfasst gemäß dem aktuellem Mountainbike Monitor des Mountainbike Tourismusforum Deutschland 1181 Höhenmeter und 51 Kilometer. Eine konventionelle Mountainbike-Tour 1025 Höhenmeter und 43 Kilometer¹⁵. So gaben auch in der Befragung des DAV nur 17 Prozent der E-Mountainbikenden an, Touren mit mehr als 1000 Höhenmetern zu fahren. Es zeigt sich aber, dass mit Unterstützung häufiger Touren mit längeren Distanzen auch über 50 Kilometer gefahren werden. Der Großteil fährt aber, wie bei den Mountainbikenden ohne Akku auch, Touren zwischen 30 und 50 Kilometer Länge¹⁶. Der im Durchschnitt etwas größere Umfang einer E-Mountainbike Tour lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zurückführen, dass die Anreise zum eigentlichen Startpunkt der Tour mit einfließt, da auch längere Anfahrten mit dem Rad und ein Start der Tour ab der Haustür leichter zu absolvieren sind. Dies ist auch aus Sicht des Klimaschutzes zu begrüßen. Die Potenziale des E-Mountainbikes werden von vielen Nutzenden vor allem dafür eingesetzt, das erhöhte Bedürfnis nach Zeitoptimierung und Erlebnisverdichtung in Freizeit und Urlaub zu bedienen¹⁷. Immer mehr Mountainbikende sind zudem multisportiv unterwegs und üben unterschiedliche Sportarten auch kombiniert aus¹⁸. So werden E-Mountainbikes auch in der Anfahrt für anspruchsvollere Wanderungen oder Skitouren eingesetzt.

¹³ Aufbereitete Ergebnisse der Großen Bikerumfrage 2010 der Deutschen Initiative Mountainbike e.V.

¹⁴ European Mountainbike Survey, IMBA Europe, 2015

¹⁵ Mountainbike Tourismusforum Deutschland (2022): Mountainbike-Monitor 2022

¹⁶ Mountainbiken im DAV, Auswertung der Online-Umfrage 2019

¹⁷ Elektro-Mountainbikes: Konfliktpotenziale in der alpinen Natur- und Kulturlandschaft und mögliche Lösungsansätze“, Gutzwiller/ Uni Zürich, 2019

¹⁸ Mountainbike Tourismusforum Deutschland (2022): Mountainbike-Monitor 2022

Alle Umfragen zeigen, dass Mountainbikende vor allem attraktive Trails fahren möchten. Die Attraktivität einer Destination hängt also im Wesentlichen vom Angebot der Trails ab. Je nach Zielgruppe sollten diese in unterschiedlichen Schwierigkeitskategorien angeboten werden. Viele der in Deutschland beschilderten MTB-Routennetze haben sich hingegen in der Praxis bislang kaum bewährt, da die Streckenführung meist zu viele unattraktive Forstwege beinhaltet. Dies führt dazu, dass sich ein großer Anteil der Mountainbikenden auf den ausgeschilderten Mountainbike-Routen nicht wohl fühlt. Auch ist aus den Umfragen ersichtlich, dass insbesondere im Bereich der Naherholung ein großer Bedarf nach guten Möglichkeiten zum Mountainbiken besteht. Aus diesem Grund ist die gemeinsame Nutzung des bestehenden Wegenetzes die sinnvollste Möglichkeit Mountainbiken flächendeckend zu ermöglichen. Sofern die Angebote als attraktiv wahrgenommen werden, kann durch die Beschilderung von Routen und die Schaffung von speziellen Zusatzangeboten für Mountainbikende eine sinnvolle Lenkung der Nutzergruppe gelingen. Bei der Entwicklung von Mountainbike-Angeboten sollten für das optimale Ergebnis im Bereich Lenkung und Nutzerzufriedenheit die aufgezeigten Bedürfnisse und Beweggründe der Zielgruppe berücksichtigt werden.

Um alle Bedürfnisse abzubilden hat die DIMB folgende Leitsätze entwickelt:

- Die Gemeinsame Nutzung des Wegenetzes in der Fläche ist Grundvoraussetzung für die Ausübung des Mountainbikens zum Zweck der Naherholung und des Tourismus.
- Spezielle Mountainbike-Projekte können als Zusatzangebote die Attraktivität einer Region erhöhen, die (Besucher-)Lenkung unterstützen und positive Effekte auf Naherholung, Tourismus und Naturschutz entfalten.

Als Themenschwerpunkte der Anhörung wurden von den Fraktionen genannt:

- Wie können Interessenskonflikte zwischen Tourismus und Naturschutz minimiert werden?
- Welche Chancen bietet die Digitalisierung für die Besucherlenkung?
- Rolle eines integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben.
- Potenziale des Rad- und Wandersports und deren Erweiterungsmöglichkeiten.
- Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen, v.a. für den Radtourismus.
- Wie kann die Auslandsvermarktung naturnaher Angebote verbessert werden?

Zu den genannten Themenschwerpunkten bezieht die DIMB mit Fokus auf Radfahren insbesondere Mountainbiken nachfolgend Stellung. Die Überschriften dienen zur besseren Orientierung, stellen aber keine abschließende Behandlung der Fragestellung unter dem jeweiligen Abschnitt dar.

Wie können Interessenskonflikte zwischen Tourismus und Naturschutz minimiert werden?

Die Minimierung von möglichen Interessenskonflikten zwischen Tourismus und Naturschutz steht verstärkt im Fokus touristischer Planungen. Dabei gilt es herauszuarbeiten, welche Interessenskonflikte tatsächlich bestehen und zudem eine Relevanz entwickeln.

Natur- und landschaftsverträglich ausgestaltetes Natur- und Freizeiterleben einschließlich natur- und landschaftsverträglicher sportlicher Betätigung in der freien Natur fällt nach § 7 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG unter den Begriff der Erholung¹⁹. Dabei stellen Naturschutz und Erholungsnutzung keine Gegensätze dar. Vielmehr zählt die Erholungsnutzung zu den Grundsätzen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie zu den Entwicklungszielen für Natur und Landschaft. Dabei ist der Zugang zur freien Landschaft, die sich nach ihrer Lage oder Art für die Erholung der Bevölkerung besonders eignet zu gewährleisten bzw. zu eröffnen²⁰. Die Erholungsnutzung, ob mit Rad oder zu Fuß, wird zunehmend von Naturschutzverbänden kritisiert und es wird nach Einschränkungen gerufen. Der Lehrstuhl für

¹⁹ Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 15. September 2017 (BGBl. I S. 3434)

²⁰ BVerwG 9 A 17.06, Urteil vom 28. März 2007

Sportökologie der Universität Bayreuth warnt, dass die gesellschaftlichen Debatten über Auswirkungen der Freizeitnutzung und des Tourismus zwischen den Auswirkungen auf das Wohlergehen der Tiere und den Folgen für das Ökosystem unterscheiden müssen²¹. So können sich Rehe oder Vögel beispielsweise durch Erholungssuchende gestört fühlen und flüchten. Eine langfristige negative Auswirkung auf die Art hat dies zumeist aber nicht zur Folge. Diese Argumentation wird oft von Seiten der Jagd angebracht, spielt aber für den Natur- und Artenschutz eine untergeordnete Rolle. Die meisten Wald- und Bergregionen sind seit Jahrhunderten durch verschiedene menschliche Aktivitäten beeinflusst, so dass es unmöglich ist, andere Einflussfaktoren auf die Aktivitätsmuster von Wildtieren auszuschließen, wie z. B. Jagd, Forstwirtschaft, Landwirtschaft oder Infrastruktur. Darüber hinaus muss jede Debatte über die Wechselwirkungen zwischen Natursport und Umwelt zwischen beobachtbaren Auswirkungen und deren Bewertung unterscheiden, die positiv und negativ sein können und sich wahrscheinlich je nach Interessengruppen unterscheiden²². Eine dänische Studie hat bestätigt, dass es beispielsweise keinen relevanten negativen Zusammenhang zwischen einer erhöhten Erholungsnutzung und der Biodiversität gibt. Tatsächlich sei es Spekulation, dass die Artenvielfalt durch eine erhöhte Erholungsnutzung z.B. in Form von Störeffekten, beeinträchtigt wird²³. Grundlegend stellt Erholungsnutzung für die Natur immer eine Störung dar. Dabei ist allerdings relevant, wie erheblich diese Störung tatsächlich ist, inwieweit diese relevanten Auswirkungen auf einzelne Populationen oder Lebensräume hat und ob die Störung, als negativ und damit als Beeinträchtigung einzustufen ist. Eine aktuelle Übersichtsstudie der Universität Bayreuth kommt zu dem Schluss, dass in der gegenwärtigen Situation die Erschließung neuer Gebiete insbesondere der Bau neuer Wege die stärksten Auswirkungen auf ökologische Systeme hat. Das Verständnis der Wechselwirkungen zwischen menschlichen Aktivitäten und Umweltfaktoren und die Anerkennung der Werte, die natürliche Systeme für den Menschen haben, ist für eine reflektierte Debatte unerlässlich. Auch Outdoor-Sportarten wie Mountainbiking haben das Potenzial einen wesentlichen Beitrag zur Anerkennung und Wertschätzung von Ökosystemleistungen beizutragen. Daher muss die nachhaltige Nutzung natürlicher Systeme für das Mountainbiken und andere Freizeitaktivitäten durch eine Kombination von Forschung, Naturschutz, Management und politischen Lösungen sichergestellt werden²⁴. Aus diesem Grund sollte insbesondere der Naturschutz vom überholten konservierenden Prinzip zu einem dynamischen Ansatz wechseln.

²¹ Ecological impacts of (electrically assisted) mountain biking, Kuwaczka, Lukas; Mitterwallner, Veronika; Audorff, Volker; Steinbauer, Manuel, 2023

²² Ecological impacts of (electrically assisted) mountain biking, Kuwaczka, Lukas; Mitterwallner, Veronika; Audorff, Volker; Steinbauer, Manuel, 2023

²³ Bevarelse af biodiversiteten i de danske skove., Center for macroecology, evolution and climate, University of Copenhagen, 2016

²⁴ Ecological impacts of (electrically assisted) mountain biking, Kuwaczka, Lukas; Mitterwallner, Veronika; Audorff, Volker; Steinbauer, Manuel, 2023

Die Anlage von bedarfsgerechten und attraktiven Wegen stellt eine wirksame Maßnahme der Besucherlenkung dar. Dabei sollte gut überlegt werden, wo diese unter Berücksichtigung der berechtigten Belange des Naturschutzes tatsächlich sinnvoll und notwendig ist. In der Fläche ist insbesondere die gemeinsame Wegenutzung unter dem Aspekt eines respektvollen und verantwortungsvollen Verhaltens gegenüber der Natur und anderen Erholungssuchenden als wichtige Voraussetzung für natur- und sozialverträgliche Naherholung und Tourismus einzustufen. Hierzu hat die DIMB bereits vor einigen Jahren die Kampagne „Gemeinsam Natur erleben“ entwickelt, durch die eine flächendeckende Kommunikation und Sensibilisierung der Erholungssuchenden in einer gesamten Region bzw. Destination möglich ist und welche bereits erfolgreich z.B. im Thüringer Wald, in der Rhön, im Chiemgau und im Schwarzwald eingesetzt wird. Diese beinhaltet die DIMB Trail Rules, die in abgewandelter Form auch in der Kampagne „Natürlich Biken“ des DAV und in Kampagnen weiterer Tourismusregionen wiederzufinden sind. Hierbei könnte die Zusammenarbeit aller erfolgsrelevanten Akteure noch verbessert und die Konzepte für ein integratives Wegemanagement und einer Wissensvermittlung für verantwortungsvolles Naturerleben auch überregional stärker politisch unterstützt werden. Die Kombination aus Kommunikation von Verhaltensregeln, die gleichzeitig für alle Nutzergruppen eine Willkommenskultur etablieren, und der Ausweisung und Schaffung von attraktiven zielgruppenorientierten Wegeangeboten stellt den Kern eines erfolgreichen integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben dar. Wird das Angebot hingegen als unattraktiv empfunden, sinkt erfahrungsgemäß auch die Akzeptanz für andere Inhalte.

DIMB Trail Rules²⁵:

- | | |
|---|------------------------------------|
| 1. Fahre nur auf Wegen. | 4. Respektiere andere Naturnutzer. |
| 2. Hinterlasse keine Spuren. | 5. Nimm Rücksicht auf Tiere. |
| 3. Halte dein Mountainbike unter Kontrolle. | 6. Plane im Voraus |

Radfahren inklusive Mountainbiken ist eine wegegebundene Sportart. Dabei werden überwiegend Wege befahren, die bereits von anderen Erholungssuchenden genutzt werden. Bei rücksichtsvollem und verantwortungsvollem Umgang mit der Natur, und dem Einhalten bestehender Regelungen kann das Mountainbiken als naturverträgliche Sportart bezeichnet werden²⁶. In den 1990er Jahren hatten Mountainbiker den Ruf die Natur zu zerstören, da ihnen das Mountainbike grundsätzlich das Fahren abseits von Wegen ermöglichte. In der Tat kann das Fahren abseits von Wegen die Natur schädigen. Diese ökologischen

²⁵ <https://www.dimb.de/fachberatung/trail-rules/>

²⁶ <https://www.natursport.info/natursportarten/zu-land/mountainbiking/>

Beeinträchtigungen lassen sich durch rücksichtsvolles Verhalten und durch die Beachtung des Wegegebots vermeiden. Studien belegen, dass das „Querfeldeinfahren“ tatsächlich nur vereinzelt stattfindet²⁷. Laut der Universität Bayreuth sind die direkten Auswirkungen des Mountainbikens so nicht unbedingt mit negativen Langzeitfolgen für die Ökosysteme verbunden, da diese von den spezifischen Arten oder Schutzgütern, dem Umweltkontext und möglichen Wechselwirkungen mit anderen menschlichen Aktivitäten abhängen²⁸. Zudem gibt es Bestimmungen in Schutzgebietsverordnungen, die die Erholungsnutzung und insbesondere das Radfahren in den jeweiligen Gebieten regeln.

Häufig wird kritisiert, dass die Natur durch die Erholungsnutzung insbesondere seit der Corona Pandemie stark unter Druck steht und massiv unter dieser leiden würde. Tatsächlich haben sich die zwischenzeitlich angestiegenen Besucherzahlen wieder auf ein ähnliches Niveau wie vor der Pandemie normalisiert²⁹. Wie in der Einleitung dargestellt, hat sich auch die Gesamtzahl der Mountainbikenden seit 2013 jährlich nur im niedrigen einstelligen Prozentbereich erhöht. Vielmehr scheint es sich um die Wahrnehmung einer generellen Zunahme zu handeln. Dieser sogenannte Crowding-Effekt lässt sich durch die Ballung vieler Erholungssuchender besonders an schönen Wochenendtagen in grundsätzlich stark touristisch frequentierten und beworbenen Gebieten erklären - den sogenannten Hotspots. Dieses Phänomen tritt über alle Freizeitaktivitäten hinweg auf. Demzufolge ist es in erster Linie in diesen speziellen Gebieten relevant, durch eine professionelle, strategische und proaktive Planung ganzheitliche und nachhaltige Konzepte zu entwickeln, die ein integratives Wegemanagement, die digitale Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben berücksichtigen. Hierbei sollten auch die Bedürfnisse der Zielgruppe der Mountainbikenden berücksichtigt werden.

Im Bereich Mountainbiken werden vom Naturschutz oftmals insbesondere den Pedelecs (auch E-Bikes genannt) negative Auswirkung auf die Natur zugeschrieben. Bisher konnten durch den E-Bike Trend allerdings keine speziellen relevanten negativen ökologischen Auswirkungen nachgewiesen werden³⁰. Vielmehr ergeben sich für den Tourismus durch die vermehrte Nutzung von Rädern mit Tretunterstützung neue Chancen, die es zu nutzen gilt. So ist mit dem Pedelec beispielsweise eine auch über weitere Entfernung autofreie und somit klimafreundlichere Anfahrt zum Ausgangspunkt einer Tour möglich.

²⁷ <https://www.natursport.info/natursportarten/zu-land/mountainbiking/>

²⁸ Ecological impacts of (electrically assisted) mountain biking, Kuwaczka, Lukas; Mitterwallner, Veronika; Audorff, Volker; Steinbauer, Manuel, 2023

²⁹ <https://www.zeit.de/news/2023-01/05/2022-viele-wald-besucher-aber-weniger-als-2020>

³⁰ A Comparison of Environmental Impacts from Mountain Bicycles, Class 1 Electric Mountain Bicycles, and Motorcycles: Soil Displacement and Erosion on Bike-Optimized Trails in a Western Oregon Forest, International Mountain Bicycling Association IMBA, 2016

Welche Chancen bietet die Digitalisierung für die Besucherlenkung?

Auch der Bereich Digitalisierung bietet für die Besucherlenkung im Bereich Naherholung und Tourismus vielfältige Chancen. Die Digitalisierung beeinflusst die Tourenplanung von Natursporttreibenden bereits umfassend. Mit Blick auf den Natur- und Artenschutz dürften die positiven Möglichkeiten z.B. von Outdoor-Apps mittelfristig die Herausforderungen, die durch diese Anwendungen entstehen, überwiegen. So bieten Digitale Informationsmedien wie Outdoorplattformen eine unmittelbare Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeit mit Naturbesuchenden³¹.

Eine gezielte Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Outdoorplattformen könnte die Informationslage für deren Nutzende durch die einheitliche Verwendung naturschutzrelevanter Daten erheblich verbessern. Dies betrifft Daten zu rechtlich verbindlichen Regelungen in Schutzgebieten sowie zu gefährdeten und schutzbedürftigen Tier- und Pflanzenarten, die sich aus rechtlich verbindlichen Vorgaben des Artenschutzes ergeben. Die Einbindung behördlicher Verordnungen in Outdoorplattformen ist aufgrund der ausführlichen Textform sowie der fachlichen und sprachlichen Komplexität nicht geeignet, um zu Erholungssuchende zu erreichen. Damit Naturschutzregeln nutzerfreundlich zur digitalen Tourenplanung verwendet werden können, müssten sie entsprechend aufbereitet und in nutzbarer, digitaler Form zur Verfügung gestellt werden. Wie die bisher weitgehend analog veröffentlichten Schutzgebietsverordnungen für eine digitale Routenplanung aufbereitet werden sollen und wie genau Lösungswege aussehen, wird aktuell zwar diskutiert, ist aber weiterhin offen. Es besteht jedenfalls Einigkeit darüber, dass die Bereitstellung von digital nutzbaren Naturschutzregeln eine hoheitliche Aufgabe darstellt, die von einer staatlich beauftragten und befähigten Institution durchgeführt werden muss. Zudem müssen die Daten flexibel und somit auch in OSM nutzbar sein, da diese Plattform die Grundlage für die führenden Outdoorplattformen darstellt.

Die DIMB-Fachberatung arbeitet gemeinsam mit Vertretern und Vertreterinnen des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), der Universität Bayreuth und weiteren Institutionen aus Wissenschaft und Verwaltung sowie Natursport- und Naturschutzverbänden gemeinsam an einer rechtskonformen und umsetzbaren Lösung. Die zur Verfügung gestellten Daten sollten Informationen über Schutzgebiete, über die dort geltenden Naturschutzbestimmungen sowie ggf. auch über Verhaltensregeln zum Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten umfassen. Auf diese Weise könnten die Aktivitäten digital gelenkt und naturverträglich gestaltet werden.

³¹ Digitale Outdoorplattformen: Potenziale und Herausforderungen für Naturschutz und Aktivitätsmanagement, Natur und Landschaft, 99. Jahrgang 2024 Heft 08, Seiten 384-396

Über das analoge Aktivitätsmanagement hinaus ergeben sich durch digitale Anwendungen und die damit entstehende Möglichkeit der direkten Kommunikation mit den Erholungssuchenden weitere Potenziale Menschen für Natur- und Artenschutzanliegen zu sensibilisieren, Wissen zu einem verantwortungsvollen Naturerleben zu vermitteln und gleichzeitig deren Naturerlebnis zu stärken. Wir empfehlen im Zuge der Digitalisierung die Regelungen in den geltenden Schutzgebietsverordnungen auf ihre Sinnhaftigkeit und das tatsächliche Vorliegen naturschutzfachlicher Begründungen zu überprüfen. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die sich aus den Regelungen ergebenden Verbote mangels Sinnhaftigkeit von den Nutzenden weniger beachtet werden. Dies könnte unter Umständen zu einer verringerten Akzeptanz von wichtigen sinnvollen Regelungen führen, was einen tatsächlichen Schaden für den Naturschutz zur Folge haben könnte.

Eine große Herausforderung stellt auch die häufig auf Outdoorplattformen angewandte aktivitätsspezifische Lenkung dar, welche – obwohl die positive Lenkung hin zu weniger störungsempfindlichen Gebieten einen der wichtigsten Steuerungsmechanismen für Naturschutzanliegen darstellt - oftmals nicht zu den gewünschten Erfolgen geführt hat³². Daher sollte sich in erster Linie auf die Kommunikation von allgemeinen aktivitätsunspezifischen Regelungen konzentriert werden. In kritischen Entwicklungsphasen sensibler Pflanzen und Tiere (z. B. Brut- und Setzzeit, Notzeiten, etc.) können bereits Störungen durch wenige Personen weitreichende negative Auswirkungen haben. Hier ist die Darstellung zeitlicher Betretungsverbote oder Wegegebote in einzelnen Gebieten für alle Nutzergruppen oder die gezielte Bewerbung großräumiger alternativer Angebote geeignet Störungen zu kritischen Zeiten weitgehend zu vermeiden. So wird beispielsweise der Ochsenkopf vom Naturpark Fichtelgebirge aktiv mit Tourenmöglichkeiten beworben, der gegenüberliegende Schneeberg dagegen nicht, da hier weniger Besuchende angezogen werden sollen. Hiermit soll dem auf beiden Bergen vorkommenden, sensiblen Auerhuhn die Möglichkeit gegeben werden, auf dem Schneeberg weitgehend ungestört zu leben³³.

Erste Studien zum Aktivitätsmanagement weisen laut der Universität Bayreuth auf ein hohes Vertrauen von Nutzenden in die digitale Tourenplanung über Outdoorplattformen hin. Auch ist zu beobachten, dass die Bedeutung analoger Lenkungsinstrumente sinkt. Nach Auffassung der Wissenschaft ist für den Lenkungserfolg jedenfalls die Übereinstimmung analoger und

³² Digitale Outdoorplattformen: Potenziale und Herausforderungen für Naturschutz und Aktivitätsmanagement, Natur und Landschaft, 99. Jahrgang 2024, Heft 08, Seiten 384-396

³³ Digitale Outdoorplattformen: Potenziale und Herausforderungen für Naturschutz und Aktivitätsmanagement, Natur und Landschaft, 99. Jahrgang 2024 Heft 08, Seiten 384-396

digitaler Informationen entscheidend³⁴. Aus diesem Grund müssen Herausforderungen immer zuerst analog gelöst werden, bevor sie in die digitale Welt übertragen werden.

Die Beschilderung ist einer der größten Kostenfaktoren bei der Planung und dem nachfolgenden Unterhalt. Es stellt sich daher inzwischen die grundsätzliche Frage, ob es für die verschiedensten Bewegungsformen jeweils eine eigene Beschilderung benötigt oder ob nicht eine allgemeine Grundbeschilderung mit Orientierungswegweisern ausreicht. Basierend auf dieser Grundbeschilderung können dann beispielsweise per Routenvorschlägen im Internet oder mittels GPS-Daten, einzelne Touren für die jeweilige Zielgruppe zusammengestellt werden. Mit der Zunahme der Bedeutung der digitalen Besucherlenkung können langwierige Abstimmungsprozesse für ggf. kostenintensive aktivitätsbezogene Beschilderungen zukünftig ganz entfallen und somit Ressourcen eingespart werden.

Aber auch bezüglich der rechtlichen Grundlagen zur Online-Bewerbung von touristischen Angeboten gibt es in einigen Bundesländern Verbesserungsbedarf. So vertritt beispielsweise die Thüringen Forst AöR die Auffassung, dass es zur touristischen Online-Empfehlung und Bewerbung von Mountainbike-Routen auf bestehenden Wegen eine forstrechtliche Genehmigung bedürfe. Für die Beschilderung von Mountainbike-Routen werden ein Gestattungsvertrag und ein Gestattungsentgelt gefordert³⁵. Eine ähnliche Problemstellung gibt es in Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Dies behindert aktuell die Entwicklung touristischer Angebote im Bereich Mountainbiken immens.

Potenziale der Digitalisierung im Bereich Besucherlenkung liegen nach Auffassung der DIMB auch in der verbesserten Erfolgskontrolle, welche Angebote tatsächlich von den Erholungssuchenden angenommen werden. Dies kann in den meisten Outdoorplattformen oder beispielsweise auch über Strava als Heatmap angezeigt werden. Stimmen die tatsächlich am stärksten genutzten Wege nicht mit dem ausgeschilderten bzw. beworbenen Routen überein, bedeutet dies zumeist, dass die Wege nicht ausreichend attraktiv für die jeweilige Zielgruppe sind. Insbesondere bei Mountainbike-Routen ist der Anteil an attraktiven naturnahen Wegen - sogenannte Trails - häufig zu gering. Umfragen hierzu haben ergeben, dass sich nur 25 Prozent der Mountainbikenden in Deutschland auf den vorgegebenen MTB-Routennetzen wirklich wohl fühlen.³⁶ Erfahrungsgemäß sind bei ausgewiesenen Mountainbike-Routen die Kompromisse im Abstimmungsprozess so groß, dass die Mehrzahl der beworbenen Touren unattraktiv wird. In der Konsequenz führt dies nicht nur zu

³⁴ Digitale Outdoorplattformen: Potenziale und Herausforderungen für Naturschutz und Aktivitätsmanagement, Natur und Landschaft, 99. Jahrgang 2024 Heft 08, Seiten 384-396

³⁵ Quelle: Regionalverband Thüringer Wald e.V.

³⁶ Mountainbike Tourismusforum Deutschland (2022): Mountainbike-Monitor 2022

Unzufriedenheit bei den Nutzenden, sondern auch beim Tourismus und den beteiligten Stakeholdern. Aus diesem Grund empfiehlt die DIMB dem Tourismus sich auf die Genehmigung einzelner MTB-Trails zu konzentrieren. Diese können in GPX-Tracks eingebunden und zu Routen verknüpft online beworben werden. Die DIMB hatte bereits 2009 verschiedene touristische Wegenetze in Deutschland getestet. Über 60 Prozent wiesen nicht den versprochenen Trail-Anteil auf. Durch ein digitales Kontrollmedium besteht die Chance die Angebote anzupassen und zu einer höheren Akzeptanz und Zufriedenheit der Besucher beizutragen.

Rolle eines integrativen Wegemanagements, der digitalen Besucherlenkung, Routenplanung und Wissensvermittlung bei einem verantwortungsvollen und zeitgemäßen Naturerleben.

Auch im Bereich integratives Wegemanagement bietet die fortschreitende Digitalisierung Vorteile. Ein gutes Beispiel ist der vom Deutschen Wanderverband (DWW) implementierte NatursportPlaner³⁷. Mit diesem Tool können abgestimmte Wege oder aktuelle Besonderheiten (z.B. temporäre Wegeverlegungen) schnell und unkompliziert auf der eigenen Homepage dargestellt werden, um interessierte Natursporttreibende zu informieren. Die Informationen aus dem NatursportPlaner werden nach der Einrichtung des Veröffentlichungstools automatisch auf den Kartenbereich der eigenen Homepage übertragen. Zudem besteht die Möglichkeit eine sinnvolle Wegeplanung in Absprache mit allen Akteuren abzustimmen und Konflikte im Abstimmungsprozess zu minimieren. Konkret kann zum Beispiel ein Tourismusplaner die eigene Wegeplanung im NatursportPlaner auf einer Karte eintragen und damit allen Beteiligten zur Verfügung stellen. Nachrichten können auch aus dem System direkt an einzelne Ansprechpartner, wie z.B. den zuständigen Forstvertreter, verschickt werden. Auf diese Weise ist eine einfache und effektive Verwaltung eines digitalen Wegenetzes in den Bereichen Planung und Betrieb möglich, die darüber hinaus auch einen positiven Beitrag zur digitalen Besucherlenkung, Tourenplanung und Wissensvermittlung leistet.

Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen, v.a. für den Radtourismus.

Eine der wichtigsten Rahmenbedingungen für den Ausbau nachhaltiger, naturverträglicher und digitaler Infrastrukturen ist die Konzentration auf die Wünsche der Zielgruppe, wenn es um die Planung und Umsetzung von Angeboten im Radtourismus geht. Touristische Produkte und Strategien müssen faktenbasiert sein und verstärkt auf die Bedürfnisse der jeweiligen

³⁷ <http://www.natursportplaner.de/>, Deutscher Wanderverband

Zielgruppe ausgerichtet werden. In Bezug auf die Zielgruppe der Mountainbikenden bedeutet dies eine Konzentration auf schmale naturnahe Wege, einen möglichst hohen Trail-Anteil bei ausgewiesenen Mountainbike-Routen und die Einbindung und Schaffung von spezieller Zusatzinfrastruktur.

Radfahren ist und bleibt eine der umwelt- und klimafreundlichsten Mobilitätsformen sowohl im Alltag als auch in der Freizeit- und Urlaubsgestaltung. Radreisen und Fahrradurlaube starten häufig direkt vor der Haustür und fördern so einen nachhaltigen Tourismus und ein umweltfreundliches Freizeitverhalten. Radfahren inklusive Mountainbiken ist somit ein sinnvolles, positiv besetztes Tourismusangebot und trägt damit nennenswert zur Erreichung der Klimaschutzziele bei. Hier leistet das E-Bike einen wesentlichen Beitrag, aus dem sich wie bereits dargestellt, nicht nur in der Alltagsmobilität, sondern auch im Tourismus neue Chancen ergeben. Der Trend zu Nahzielen ist auch eine positiv zu bewertende Chance für den ländlichen Raum, der in besonderer Weise vom Fahrradtourismus profitieren kann.³⁸

Die wohl wichtigste Rahmenbedingung im Bereich Mountainbiken stellt die Gesetzeslage zum Betretungsrecht dar. Sowohl auf Bundes- aber insbesondere auf Landesebene benötigt es einfache, klare und praxisnahe rechtliche Rahmenbedingungen, die das Radfahren in der Natur auf allen Wegen, die auch von anderen Erholungssuchenden regelmäßig benutzt werden, unter Berücksichtigung der Natur- und Sozialverträglichkeit ermöglichen. Leider wird das Radfahren in der Natur und damit auch der Radtourismus immer noch in vielen Landesgesetzen stark eingeschränkt. Das prominenteste Beispiel ist hier die 2-Meter-Regel in Baden-Württemberg. Die DIMB hat sich in einigen Bundesländern bereits erfolgreich gegen eine pauschale Verschärfung der Regelungen zum Radfahren in der Natur eingesetzt, wie z.B. 2013 in Hessen oder 2015 in Nordrhein-Westfalen. Es wird oftmals vergessen, dass das Betretungsrecht große Auswirkungen auf den Radtourismus und die Entwicklung von touristischen Angeboten hat.

Weiterhin ist eine gute Infrastruktur für das Radfahren ein Erfolgsfaktor für lebenswerte Städte und Kommunen. Ein attraktives wohnortnahes Freizeit- und Urlaubsangebot kommt im hohen Maße auch der Bevölkerung für die Naherholung zugute³⁹. Vor allem im urbanen Raum und in Ballungsgebieten benötigt es mehr spezielle Zusatzangebote für Mountainbikende insbesondere in Form von naturnahen Mountainbike-Strecken. Ein flächendeckendes Angebot an guten wohnortnahen Möglichkeiten zum Mountainbiken bietet zugleich die Grundlage für

³⁸ TourismusNeustart per Rad: Chancen – Potentiale – Forderungen, Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. (ADFC)

³⁹ TourismusNeustart per Rad: Chancen – Potentiale – Forderungen, Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. (ADFC)

eine gelungene Dezentralisierung und die Entlastung von Hotspots. Hierbei bedarf es einer verstärkten Unterstützung der Politik und einer Überarbeitung der aktuellen Förderkulisse. Vor allem der Ausbau von kleineren wohnortnahen Mountainbike-Angeboten liegt derzeit fast ausschließlich auf den Schultern von ehrenamtlichen Vereinen oder privaten Initiativen. Diese Projekte stellen allerdings einen wichtigen Baustein für die Zielerreichung der Verteilung der Angebote in der Fläche dar. Große Hürden werden hier aktuell vor allem vom behördlichen Naturschutz durch langwierige, teure und praxisferne Genehmigungsverfahren aufgebaut, die die Umsetzung zahlreicher Projekte enorm verzögern oder sogar scheitern lassen.

Potenziale des Rad- und Wandersports und deren Erweiterungsmöglichkeiten.

Insbesondere im Bereich Entwicklung von zielgruppengerechten Mountainbike-Angeboten sieht die DIMB großes Entwicklungspotenzial im Radtourismus. Hier bedarf es des Ausbaus individueller Beratungs- und Schulungsangebote. Die DIMB ist seit über 30 Jahren Know-How-Träger rund um das Mountainbiken. Der Verband gibt von jeher sein Wissen und Impulse gerne weiter und bietet Akteuren aus dem Bereich Aktivtourismus und Naherholung eine fachkundige Beratung an, die sich auf langjährige Erfahrungen zu funktionierenden Mountainbike-Angeboten und eine optimale Kenntnis der Zielgruppe stützt.

DIMB Position:

- Das allgemeine Betretungsrecht ist einfach, klar und praxisorientiert im Gesetz geregelt und erlaubt das Radfahren auf allen Wegen.
- Die Nutzung aller Wege erfolgt unter dem Aspekt der Rücksichtnahme auf Mensch und Natur.
- Spezielle Mountainbike-Angebote stellen ein Zusatzangebot zum allgemeinen Betretungsrecht dar.
- Wege- und Beschilderungskonzepte begründen dabei kein Verbot übriger Wege.
- Mountainbike-Konzepte müssen attraktiv sein und sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren.

Wie kann die Auslandsvermarktung naturnaher Angebote verbessert werden?

Soll sich die Vermarktung naturnaher Angebote im Ausland verbessern, muss zunächst wie ausgeführt die Zielgruppe klar definiert, analysiert und verstanden werden. Die Erfahrung zeigt, dass bei der Ansprache der Zielgruppe durch entsprechend attraktive und bedarfsgerechte Angebote, die Wahrscheinlichkeit der Annahme des Angebots steigt. Außerdem hat es sich bei der Routenkonzeption als zielführend erwiesen, ein Monitoring der

einzelnen Wege durch Mountainbikende und Wandernde zu Grunde zu legen⁴⁰. Gute Angebote sprechen sich insbesondere in der Mountainbike-Community schnell über soziale Medien, Internetforen, Blogs und Fachmagazine herum. Gleiches gilt für schlechte Angebote, die auf diese Weise kritisiert und abgewertet werden. Das Wegerecht im Schweizer Kanton Graubünden und die Kampagne „Fairtrail“⁴¹ gelten als vorbildliches Beispiel, wie moderner Mountainbike-Tourismus funktioniert. Um eine erfolgreiche Vermarktung zu erreichen, dürfen gute Mountainbike-Angebote nicht lediglich als ungeliebtes Mittel zur Konfliktlösung bewertet und eingesetzt werden. Grundsätzlich bedarf es für die Etablierung Deutschlands als Mountainbike-Destination dringend einer positiven Belegung des Themas Mountainbiken in Gesellschaft sowie in Medien und Politik.

Sonja Schreiter
DIMB-Fachreferentin

⁴⁰ <https://www.allegra-tourismus.com/de>, Allegra Tourismus GmbH

⁴¹ <https://www.graubuenden.ch/de/fairtrail>, Graubünden Ferien